



Anders ist es mit den im Haushaltssanierungsplan der Stadt Wuppertal beabsichtigten Personaleinsparungen. Diese Einsparungen beim Personal führen früher oder später unausweichlich zu Leistungseinbußen für die Bürger. Ein Beispiel dafür ist die Aufgabe von Schwimmbädern mangels

städtischen Personals oder die Vernachlässigung von Pflichtaufgaben wie z.B. im letzten Jahr im kinder- und jugendmedizinischen Gesundheitsdienst. Solche Beispiele wird es in Zukunft öfters geben.

Weniger Nachteile für die Bürger bringen dagegen Ausgabenreduzierungen durch eine Zusammenarbeit mit anderen Städten. In vielen Verwaltungsbereichen könnte man da weiter sein, z.B. durch die Zusammenlegung der Bereiche Rechtsamt, dem Rechnungsprüfungsamt, der Stadtplanung und der Bauordnung.

Auf lange Sicht könnten alle städtischen Aufgabenbereiche zusammengelegt werden. Dafür sprechen nicht nur die finanziellen Nöte der drei bergischen Städte, sondern auch die demografische Entwicklung.

Eine konsequente Zusammenarbeit gibt der bergischen Region mehr Gewicht, sich im globalen Wettbewerb der europäischen Regionen zu behaupten. Sie beeinflusst positiv das Image der Region, in dem sie in Europa wahrgenommen wird. Wir reden über eine Region mit 620.000 Einwohnern. Dies ist eine enorme Stärke mit der die Region gegenüber den Metropolen Köln und Düsseldorf aber auch gegenüber dem Ruhrgebiet gewinnen kann.

Das Ruhrgebiet zeigt uns ja in hervorragender Weise, dass das Konzept der Kooperation gut funktionieren kann, das mit der Vermarktung der Region als einen Wirtschaftsraum, Investitionen und Fördergelder gewonnen werden, die die einzelnen Städte alleine niemals bekommen hätten.

Die EU-Strukturförderung ist eine Förderung für Regionen. Nur in der Zusammenarbeit mit anderen Städten in der Region können überhaupt Fördergelder akquiriert werden.

Auch aus diesen Gründen gibt es keine Alternative zur Bergischen Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Jörn Suika
- Fraktionsvorsitzender -